

Roland Schimmelpfennig

Ambrosia

Satyrspiel

F 1273

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Ambrosia (F 1273)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

HERING, zwischen 40 und 45

GALLASCH, der Senior

GUBIG, zwischen 30 und 40

KREYE, vom Alter ähnlich wie GUBIG

KRONBERG, der Schiffsverkäufer

FRAU HARTUNG

HERR HARTUNG, beide um die sechzig

ROCKWEILER, Mitte 30

Die KELLNERIN, auf jeden Fall jenseits der 30, wenn nicht noch älter

HERINGS FRAU

„Tinke, Tinke“ ist aus Faust II.

Bei „Lilofee“ und „In meinem kleinen Apfel“ sind die tradierten Melodien gemeint und gewünscht.

Die Melodien zu dem „Lied von der roten Eule“ und „So stehen wir da“ sind frei. „So stehen wir da“ wird improvisiert. Das „Lied von der roten Eule“ braucht einen Komponisten.

Personenbeschreibung und Kostümbeschreibung.

Wer keinen Text hat, trinkt oder beschäftigt sich mit seinem Glas oder einer Flasche oder raucht. Es wird ununterbrochen getrunken und geraucht.

Die Sätze kommen oft aus dem Nichts - in aller Schärfe, Zielsicherheit und Klarheit. Trotzdem bleibt oftmals offen, an wen sie sich richten. Niemand spielt betrunken, kein Lallen, kein Schwanken.

Eine lange Tafel aus Holz. Holzstühle. An den Kopfseiten GALLASCH und FRAU HARTUNG. An den Ecken GUBIG und KREYE, an der Längsseite HERING, KRONBERG, ROCKWEILER, HERR HARTUNG

HERING KRONBERG ROCKWEILER HERR

HARTUNG

GUBIG

KREYE

GALLASCH

FRAU HARTUNG

I.

Vermutlich ein Restaurant in einem Gewölbe. Ich denke allerdings eher an einen vollkommen weißen Raum, einen „white cube“, Justine dagegen an ein sehr dunkles, fast schwarzes Bild mit Rembrandtschen Streiflichtern. In keinem Fall: ein Restaurant in einem Gewölbe, keine Lobby, kein Lokal. Eine Gruppe von sechs Männern und einer Frau an einem langen Tisch, sonst keine Tische, keine Gäste. Der Tisch voll leerer und halbvoller Gläser und Flaschen aller in der Gastronomie üblichen Größen und Sorten. Mehrere Aschenbecher. Brennende Zigaretten. An einer Wand ein Telephon.

Dies ist keine Vereinssitzung und keine Geburtstagsfeier. Was diese Gruppe zusammengebracht hat und was sie zusammenhält, ist nicht wichtig. Der Gesprächsverlauf scheint linear, ist es aber nicht. Keine Blacks außer an den vorgegebenen Stellen. KRONBERG und GUBIG kippen gerade zwei metallene Schnapsbecher und setzen sie dann ab. Ausatmen. Links trinkt GALLASCH, der Senior, aus einem halbvollen Bierglas. HERR HARTUNG trinkt aus einem vollen Bierglas. FRAU HARTUNG schwenkt ein Rotweinglas. Beide sind etwa Ende Fünfzig, Anfang sechzig. ROCKWEILER liest wieder und wieder das Etikett einer schlanken grünen Weinflasche. Ein Platz ist leer. KREYE ist gerade draußen. HERING steht auf.

HERING:

Meine Herren, -

Kurze Pause.

- meine Damen, meine Herren - meine Herren, -

Kurze Pause.

- ich stelle fest,

Kurze Pause.

- ich muß feststellen, daß ich betrunken bin. Ich bin betrunken. Ohne es bemerkt zu haben.

Kurze Pause.

Also werde ich jetzt diese Tafel verlassen.

Er bleibt stehen.

Ich wünsche allseits noch einen schönen Abend.

Er will gehen.

KRONBERG:

Wieso - wieso -

Er hält HERING am Ärmel fest.

ROCKWEILER:

Setz dich, setz dich, du gehst doch jetzt nicht einfach -

GUBIG:

Setz dich, setz dich, du kannst überhaupt nicht betrunken sein. Du kannst überhaupt noch nicht betrunken sein.

HERING

Doch, ich bin betrunken, ich habe es nicht bemerkt, aber ich bin nicht nur angetrunken, sondern ich merke es, ich bin richtig gehend betrunken -

GALLASCH:

Setz dich -

ROCKWEILER:

Du kannst nicht -

HERR HARTUNG:

Er kann nicht betrunken sein -

HERING:

Aber -

GALLASCH:

Nein -

HERING:

Ich -

KRONBERG:

Nein!

Pause.

FRAU HARTUNG:

Was hatten Sie denn?

HERING verwirrt die Frage, die Rekonstruktion des bisherigen Verlaufs des Abends überfordert ihn. Er nimmt die Finger zum Zählen zu Hilfe, aber er kommt nicht weit -

HERING:

Ich - ich hatte -

KRONBERG zu GUBIG:

Er hatte doch dasselbe, was du hattest -

GUBIG:

Dasselbe?

Was ich hatte?

Was hatte ich denn?

ROCKWEILER:

Was du hattest -

GUBIG *zu GALLASCH*:

Dasselbe wie du -

GALLASCH:

Ich?

HERING:

Sie -

HERR HARTUNG:

Sie hatten - drei Bier - drei große - oder vier! Vier große?

Vier große - ja - *zu Gubig* - du hattest vier große -

GUBIG *deutet auf KRONBERG*:

Er hatte vier -

HERR HARTUNG *deutet auf HERING*:

aber er nicht.

FRAU HARTUNG:

Wie viele Biere hatten Sie?

HERING:

Drei.

ROCKWEILER:

Vier!

Kurze Pause.

HERING:

Drei oder vier.

FRAU HARTUNG:

Sie müssen es doch wissen!

HERING

Drei.

ROCKWEILER:

Dann waren es drei große.

Kurze Pause.

Nur!

GALLASCH:

Und dann der Weißwein -

FRAU HARTUNG:

Wieviel Weißwein hatten Sie?

KRONBERG:

Von welchem?

FRAU HARTUNG:

Von welchem?

GALLASCH:

Von welchem, wir hatten zwei unterschiedliche: den blauen Portugieser und den Silberberger Zögling.

FRAU HARTUNG:

Ach so!

GUBIG:

Aber das waren mehr als zwei Flaschen - das waren doch mehr als zwei Flaschen -

KRONBERG:

Wieviel Flaschen Portugieser hatte wir?

HERING *ehrlich bedauernd*:

Ich kann es nicht sagen -

ROCKWEILER:

Wir hier? Wieviel wir hatten? Zwei? Drei vielleicht - die räumen ja immer ab - die räumt ja immer ab!

HERR HARTUNG *vom anderen Ende des Tisches herüber*:

Wir hier unten hatten zwei Flaschen Portugieser - da werdet ihr wohl kaum in der derselben Zeit drei geschafft haben - der Silberberger kam ja erst noch.

GUBIG:

Der Silberberger kam nach dem Portugiesen -

FRAU HARTUNG:

Na also - da hatten Sie doch niemals mehr als eine halbe Flasche von dem Portugiesen -

HERING:

Der Portugiese? Der Portugiese war gut.

GALLASCH:

Aber dann kam der Zögling.

KRONBERG:

Der Zögling -

*Frau HARTUNG (oder jemand anders, GALLASCH zum Beispiel)
erzeugt mit dem Finger im Mund ein lautes Ploppen.*

HERR HARTUNG:

Von dem hatten wir auch nochmal zwei Flaschen. Zwei oder Drei.

GUBIG:

Süffig.

ROCKWEILER:

Drei.

Eine Flasche fällt um.

KRONBERG:

Zwei, zwei!

*KREYE kommt zurück, fällt schwer in den noch freien Stuhl.
Sehr kurze Stille. Dann:*

KREYE:

Zwei, zwei was?

GALLASCH: *rülpst.*

ROCKWEILER *steht auf:*

Zeit für Lambert.

Er geht raus.

HERR HARTUNG:

Also: das waren dann drei große Bier, eine halbe Flasche

Portugal, eine halbe Flasche Pfalz, - nicht so viel.

GALLASCH:

Fehlt nur noch der Rotwein.

GUBIG:

Das war nicht viel - wieviel war das - wieviel war das?

KREYE:

Wieso der Rotwein -

KRONBERG:

Zwei drei Gläser -

HERING *hat Schwierigkeiten:*

Zwei drei -

KREYE:

Zwei drei Gläser -

Es sind große hohe Rotweinkelche überall auf dem Tisch verteilt, manche sind jetzt noch voll. Zusammen mit den Weißweingläsern, den Biergläsern und Bierkrügen, den gerillten so genannten Rialto-Bechern, den Schnapsbechern, den Wassergläsern, den leeren Flaschen und Karaffen und den verstreuten Tellern entsteht eine regelrechte Landschaft auf dem Tisch.

KRONBERG:

Soviel hatte er nicht, ich saß ja daneben. Zwei Gläser - hier! Das dritte hat er nicht mehr angerührt!

Er zeigt auf das volle Rotweinglas, hält es zum Beweis hoch und trinkt daraus.

GALLASCH:

Na also, drei große Bier, zwei halbe Flaschen Weißwein, zwei Gläser Rotwein - ist doch nichts. Ist doch nichts!

Kurze Pause.

KRONBERG:

Keine Schnäpse? Keine Schnäpse zwischendurch? Wir hatten Schnäpse. Gubig und ich hatten Schnäpse.

HERING:

Ich trinke nie Schnaps, ich hatte keinen Schnaps.

FRAU HARTUNG:

Kein Schnaps?

GALLASCH:

Keinen Grappa? Keinen Willi? Keinen Syracuser?

FRAU HARTUNG:

Keinen Schnaps?

HERING:

Kein Schnaps.

GUBIG *prompt*:

Schnaps ist gut für die Leber!

KRONBERG *sieht skeptisch auf den Tisch, auf dem so viele Biergläser rumstehen*:

Ja dann -

Kurze Pause.

Noch Bier?

Kurze Pause.

Bier?

HERING *erinnert sich, räumt ein:*

Zwei kleine.

Kurze Pause.

Einen Schnitt.

Pause.

HERR HARTUNG:

Drei große Bier, zwei halbe Flaschen Weißwein, ein paar Gläser
Rotwein, zwei kleine Bier und einen Schnitt -

Kurze Pause. Gallasch zuckt mit den Schultern.

GALLASCH:

Was hat er denn -

KRONBERG:

Na also: also setz dich. Setz dich schon.

Kurze Pause. Nichts passiert.

FRAU HARTUNG *heftig:*

Rein oder raus!

KREYE:

Setz dich -

GALLASCH *schreit ihn an:*

Setz dich hin.

HERING setzt sich.

Pause.

FRAU HARTUNG:

Gott sei Lob in der Höh.

KRONBERG *vorwurfsvoll, abschließend:*

Gehen wollen.

*HERING greift nach der Weinflasche - die aber fast leer ist.
Er gießt sich den Rest in das noch volle Glas, aus dem
KRONBERG gerade getrunken hatte, und trinkt.*

KREYE: *rülpst.*

HERR HARTUNG: *antwortet mit Rülpser.*

GALLASCH: *furzt.*

ROCKWEILER *kommt zurück und fällt auf seinen Stuhl.*

GUBIG: *rülpst.*

ROCKWEILER *rülpst zurück.*

Pause.

FRAU HARTUNG:

Schön, daß Sie geblieben sind.

Kurze Pause.

Plötzlich beginnt Gallasch überraschend ein fröhliches Lied

anzustimmen. Die anderen stimmen abwechselnd mit ein, haben aber manchmal Koordinationsschwierigkeiten.

GALLASCH:

Sei mir heute nichts zuwider!
Fühle mich so frank und frei;
Frische Lust und heitre Lieder,
Holt ich selbst sie doch herbei.
Und so trink ich! trinke! trinke!

HERING stimmt etwas holprig mit ein:

Stoßet an, ihr! Tinke-tinke!
Du dort hinten, komm heran!
Stoßet an, so ists getan.

ALLE:

Jeder Bruder trinke! trinke!
Toastet frisch ein Tinke-tinke!
Sitzet fest auf Bank und Span!
Unterm Tisch, dem ist getan.

KREYE UND KRONBERG, *nicht besonders synchron:*

Schrie mein Weibchen doch entrüstet,
Rümpfte diesen bunten Rock
Und, wie sehr ich mich gebrüstet,

ROCKWEILER *noch dazu:*

Schalt mich einen Maskenstock.
Doch ich trinke! trinke! trinke!
Angeklungen! Tinke-tinke!
Maskenstöcke, stoßet an!

ALLE:

Jeder Bruder trinke! trinke!

Toastet frisch ein Tinke-tinke!
Sitzet fest auf Bank und Span!
Unterm Tisch, dem ist getan.

GUBIG und FRAU HARTUNG übernehmen die nächste Strophe:

Saget nicht, daß ich verwirrt bin!
Bin ich doch, wo mirs behagt.
Borgt der Wirt nicht, borgt die Wirtin,
Und am Ende borgt die Magd.

Dazu HERR HARTUNG und KRONBERG und GALLASCH:

Immer trink ich! trinke! trinke!
Auf, ihr andern! Tinke-tinke!
Jeder jedem, so fortan!
Dünkt michs doch, es sei getan.

HERING allein:

Wie und wo ich mich vergnüge,
Mag es immerhin geschehn:
Laßt mich liegen, wo ich liege!
Denn ich mag nicht länger stehn.

*GALLASCH allein wiederholt einfach die letzten Strophen,
während die anderen schon in den Refrain wollten. Kurzes
Durcheinander:*

Wie und wo ich mich vergnüge,
Mag es immerhin geschehn:
Laßt mich liegen, wo ich liege!
Denn ich mag nicht länger stehn.

ALLE:

Jeder Bruder trinke! trinke!
Toastet frisch ein Tinke-tinke!
Sitzet fest auf Bank und Span!
Unterm Tisch, dem ist getan.

Während der letzten Strophen ist die Kellnerin gekommen und hat angefangen, den Tisch abzuräumen, was aber bei der Fülle der Gläser und Flaschen schwierig ist. Die Kellnerin trägt einen schwarzen Rock, eine schwarze Bluse und eine weiße Schürze.

ROCKWEILER:

Wir würden gerne noch etwas bestellen.

DIE KELLNERIN:

Einen Moment, bitte.

KRONBERG:

Wir hätten gerne noch etwas zu trinken.

DIE KELLNERIN:

Ja, einen Moment bitte, ich räume gerade ab, und dann komme ich wieder.

ROCKWEILER:

Sicher, sicher, räumen Sie nur, aber gleichzeitig könnten wir doch schon etwas bestellen.

DIE KELLNERIN:

Ich bin gleich wieder da -

ROCKWEILER:

Das spart Zeit und Ihnen einen Weg, Sie laufen doch schon seit Stunden -

Die Kellnerin kämpft mit dem übervollen Tablett.

DIE KELLNERIN:

Das ist sehr freundlich von Ihnen, aber es ist wirklich nicht

-

KREYE *kürzt das Ganze ab:*

Also ich, ich hätte gerne ein Bier, - ist das möglich?

DIE KELLNERIN:

Ein Bier, ja -

KREYE:

Aber kein helles Bier, sondern ein dunkles Bier,
möchte noch jemand ein dunkles Bier?

Er ist fast stolz auf seinen Getränkewunsch.

Haben Sie dunkles Bier -

DIE KELLNERIN, *die weiter mit den Gläsern beschäftigt ist,
aber nur einen unbedeutenden Bruchteil auf dem Tablett
unterbringen kann:*

Ja, sicher, dunkles Bier, haben wir -

KRONBERG:

verstehen Sie, mein Freund meint kein Altbier,

DIE KELLNERIN:

Kein Altbier -

Kurze, fast geheimnisvolle Pause.

KREYE:

Ich meine ein wirklich dunkles Bier: ein Bockbier.

Kurze Pause.

DIE KELLNERIN:

Bockbier -

KRONBERG:

Noch jemand ein Bock?

FRAU HARTUNG:

Ach -

GALLASCH:

Doppelbock.

HERR HARTUNG:

Urbock, herrlich.

DIE KELLNERIN:

Ich weiß gerade nicht -

HERR HARTUNG:

Einbecker Urbock.

Wenn Sie das hätten -

HERING:

Einbecker Urbock - gibt es in dunkel *und* in hell.

HERR HARTUNG *heiter*:

Stimmt!

KREYE:

Haben Sie das?

DIE KELLNERIN:

Da muß ich erst -

KRONBERG:

Ein Urbock dunkel -

DIE KELLNERIN:

Wenn wir das haben -

GALLASCH:

Urbock hell. Maibock haben Sie nicht zufällig?

DIE KELLNERIN:

Das glaube ich nicht -

HERR HARTUNG:

Ein dunkles Urbock, wenn Sie welches haben - und wenn Sie keins haben, ein Pils -

DIE KELLNERIN:

Eine Sekunde bitte, ich hab den Block nicht dabei,

HERR HARTUNG *leise*:

Der Block für das Bock!

DIE KELLNERIN:

Ich bringe erst das Tablett weg, und dann -

ROCKWEILER:

Das brauchen Sie nicht, das brauchen Sie nicht, die paar Getränke -

FRAU HARTUNG:

Ich will kein Bockbier. Ich hasse Bockbier, dunkles wie helles, und am schlimmsten ist der Einbecker Maibock.

GALLASCH:

Herrlich, allein die Flasche.

FRAU HARTUNG:

Die Flasche?

HERR HARTUNG:

Die Flasche mit der schillernd grünen Manschette, eines der besten Biere der Welt.

FRAU HARTUNG:

Grün wie ein Käfer -

GUBIG *steht auf*:

Zeit für Lambert.

KREYE:

Was willst du denn, willst du noch was -

GUBIG :

Ja, aber das kann ich ja gleich -

KRONBERG:

Aber jetzt ist sie doch grad da!

DIE KELLNERIN

Nein, wirklich, das macht überhaupt nichts, ich komme doch gleich wieder.

ROCKWEILER:

Na sag schon.

GALLASCH:

Der Maibock -

FRAU HARTUNG:

Sie haben angefangen mit dem Portugieser, jetzt laufen Sie nicht über und lassen mich allein!

GUBIG ist überfordert,

FRAU HARTUNG:

Wir nehmen noch eine Flasche von dem roten.

DIE KELLNERIN

Eine Flasche von dem roten -

GALLASCH:

Oder meinten Sie den Portugieser-

FRAU HARTUNG:

Ich meinte den Roten - ist das nicht der Portugieser.

ROCKWEILER:

Der Portugieser war weiß.

FRAU HARTUNG:

Rot! Hab ich doch gesagt, rot!

GUBIG geht raus.

HERR HARTUNG:

Noch jemand ohne Fahrschein?

KREYE:

Bock.

ROCKWEILER:

Bock.

HERING

Rot.

HERR HARTUNG:

Dunkel oder hell?

HERING:

Rot -

HERR HARTUNG:

Der Bock -

ROCKWEILER:

Hell.

KREYE:

Dunkel.

Die KELLNERIN ist in der Nähe von HERING angekommen. Leise und eindringlich:

Herr Hering, Sie wollten doch längst gegangen sein.

HERING:

Ja, das stimmt.

DIE KELLNERIN:

Sie wollten doch längst weg sein.

HERING:

Ja, aber ich bin noch da -

HERR HARTUNG:

So, ich glaube, wir habens -

ROCKWEILER:

Weiß gar nicht, was ich je an der gefunden habe -

DIE KELLNERIN:

Aber warum nur, was machen Sie denn noch hier -

HERR HARTUNG:

Dunkel, dunkel, dunkel, eins, zwei, drei, hell, hell, macht
zwei, rot, rot und rot.

DIE KELLNERIN:

Ich verstehe das gar nicht, dabei wollten Sie längst weg sein
-

HERING:

Ja, das stimmt, aber ich bin eben nicht weg. Sondern ich bin
hier.

Kurze Pause.

DIE KELLNERIN:

Aber warum denn nur -

HERING:

Warum? Warum bin ich nicht weg?
Weil meine Freunde mich nicht weglassen.

Kurze Pause.

Aber vermutlich -

Kurze Pause

Aber vermutlich bin ich auch noch hier, weil -

Kurze Pause.

Weil ich nicht wirklich,

Kurze Pause.

nicht wirklich weg wollte.

Kurze Pause.

Weil ich nie wirklich weg wollte.

DIE KELLNERIN:

Das dürfen Sie nicht sagen! Wo doch zuhause auf Sie jemand wartet! Das dürfen Sie nicht sagen!

Pause.

HERING:

Ich sags aber!

Kurze Pause.

Ich sags aber!

DIE KELLNERIN:

Nein - das ist doch nicht -

HERING:

Ich sage das, weil es stimmt.

DIE KELLNERIN:

Nein - das stimmt nicht, Sie wollten längst zuhause sein.

GUBIG *kommt zurück*:

Tinke, Tinke.

HERING:

Ich bin hier, weil ich hier sein will!

HERR HARTUNG:

Es reimt sich fast: Dunkel, dunkel, dunkel, eins, zwei, drei,
hell, hell, macht zwei, rot, rot und rot.

Kellnerin ab, dabei geht sie an GALLASCH vorbei.

GALLASCH :

Oh Gott! Gott! Was für eine Verheißung!

HERING:

Aus Not, aus Pflicht oder aus Neigung.

Kurze Pause.

Alles gut.

KRONBERG *steht auf:*

Zeit für Lambert.

*Die anderen schweigen gerade. Er geht etwas kompliziert um den
Tisch herum, um dann vor dem Tisch die Bühne zu überqueren.*

*Auf zwei Drittel des ansonsten ohne weitere Zwischenfälle
gemeisterten Weges schlägt er lang hin. Eventuell hatte er ein
Glas in der Hand, das dabei kaputt geht. Er steht auf und geht
raus.*

Langes Schweigen. Trinken und rauchen.

ROCKWEILER *fummelt die ganze Zeit schon etwas an seinem
Gesicht rum.*

FRAU HARTUNG:

Sagen Sie, was machen Sie da eigentlich - was machen Sie da,
ist das ein nervöser Tick, oder versuchen Sie die ganze Zeit
einen Pickel auszudrücken? Ist das ein Pickel? Drücken Sie
daran nicht immer rum!

Schweigen. KRONBERG kommt zurück. Diesmal passiert nichts.

GALLASCH:

Was sollte ich mit dem Mädchen - was hatte ich mit dem Kind zu tun - die Mutter bei der Geburt gestorben, und dann stirbt dem Kind der Vater weg, mein Bruder, als sie gerade mal siebzehn ist. Also kam sie zu mir. Zu mir - was sollte ich mit dem Mädchen anfangen?

Kurze Pause.

Ich habe sie weggeschickt, zu meiner Cousine, in die USA, die hatte selbst Kinder - und danach - was sollte sie schon machen - nicht mal das Abitur hatte sie geschafft. Aber ordentlich war sie. Jemand für die Buchhaltung, oder fürs Sekretariat, vielleicht sogar später mal bei mir im Vorzimmer - und dann schreibt mir meine Cousine: aus der wird eher eine Trapezkünstlerin als eine Buchhalterin. Trapezkünstlerin. Trapezkünstlerin: tolles Wort: pe, zet, ka, es-te.

Kurze Pause. FRAU HARTUNG geht sehr schnell raus.

Ich sah das komplette Szenario vor mir:

Kurze Pause.

Das Kind drohte, mir mein Leben lang auf der Tasche zu liegen. Mein Leben lang. Und was passiert? Das Mädchel kommt aus den Staaten zurück und pumpt mich an. Will Geld, sagt, sie zahlt alles zurück. Ja, wie denn? Sie will keine Ausbildung anfangen, sie hat was anderes vor. Gut, habe ich gesagt, mach, was du willst, du bist volljährig, ich leihe dir einmal Geld, ich werde dir auch ein zweites Mal

Geld leihen -
aber danach ist Schluß. Geh arbeiten.

FRAU HARTUNG kommt schon wieder zurück.

Und sie - sie fängt an, Brötchen zu schmieren. Sie schmiert Brötchen und verkauft die dann.

Brötchen. Eins mit Käse, eins mit Wurst und oben drauf noch eine Gurke.

Unten drunter Mayonnaise - nur nicht aus der Tube, sondern selbst gemacht. Mit meinem Geld.

Aber ein Jahr später zahlt sie mir alles zurück. Alles. Und hat drei Angestellte, die für sie die Brötchen schmieren. Und die Gurken heißen jetzt cornichons oder concombres.

Sie hat so viele Aufträge, sie kommt mit den Brötchen gar nicht hinter her, sie übernimmt die Verpflegung von Hochzeitsgesellschaften und von ganzen Filmteams. Die essen alle ihre belegten Brötchen. Sie macht so viel Umsatz, sie weiß gar nicht mehr, wohin mit dem Geld - und dann kommt Amerika. Hollywood. Es gibt Leute in Hollywood, die keinen Finger rühren, bevor nicht ihre Brötchen am Rand stehen. Sie sagt, das Geheimnis ist der Teig. Den Teig macht sie auch selbst. Läßt sie selber machen. Alles selbst gemacht: die Brötchen, die Mayonnaise, alles. Heute ist sie so reich, daß sie keinen Tag ihres Lebens mehr arbeiten müßte. Keinen Tag.

Wehleidige Pause.

Gut, sie läßt mich nicht verhungern. Das nicht.

Kurze Pause.

Aber dieses Warten. Dieses Warten unterm Tisch, ob ein paar Krümel runter fallen.

Kurze Pause.

Nicht, daß ich Geld bräuchte. Ich brauche wirklich kein Geld. Aber genug ist nie genug - und wenn ich Hunderttausend mehr hätte - sie würde das gar nicht merken. Sie würde das nicht einmal bemerken.

Kurze Pause. In diese Pause hinein: das Klicken des Feuerzeugs von Frau Hartung, die sich eine Zigarette anzündet.

Dieses Warten ist so würdelos. Sie hat mich um meine Würde gebracht.

Kurze Pause.

Aber ich kann nicht anders: ich warte, daß die Brosamen vom Tisch fallen. Ich komm einfach nicht von dem Tisch weg. Wie ein Hund.

Kurze Pause.

Wie ein Hund.

Kurze Pause.

Das hat sie aus mir gemacht. Einen Hund!

Aufheulend.

Einen Hund unterm Tisch hat sie aus mir gebracht.

ROCKWEILER:

Dieser Schauspieler konnte sein linkes und sein rechtes Auge -

Kurze Pause.

getrennt, getrennt voneinander bewegen! Jedes für sich!

HERR HARTUNG:

Die Erde wächst. Die Erde nimmt natürlich an Umfang zu.

HERING:

Wieso?

HERR HARTUNG:

Ist doch klar -

KREYE:

Wieso wächst die Erde? Das höre ich heute zum ersten Mal.

Kurze Pause.

Das ist doch Quatsch.

HERR HARTUNG:

Neue Erdschichten entstehen. Ständig.

HERING:

Warum denn -

HERR HARTUNG:

Tote Pflanzen. Tiere. Biomaterie in jeder Form. Müll. Leichen.
Ruinen. Das schichtet sich langsam auf. Das wird immer mehr.

ROCKWEILER:

Rechts so und links so. Oder das eine Auge blieb stehen und
das andere fuhr hin und her. Was für ein armes Würstchen.

FRAU HARTUNG:

Wo ist denn -

ROCKWEILER:

Also: das war keine Behinderung oder so etwas: Er sah das als eine Begabung. Was für armseliges Würstchen.

FRAU HARTUNG:

Wo ist denn nur -

HERR HARTUNG:

Schliemann fand Troja unter sieben Schichten. Die Erde wächst und wächst und irgendwann wird sie zu schwer -

FRAU HARTUNG: *unterbricht*

Entschuldige, kannst du mir ganz kurz mal suchen helfen-

HERR HARTUNG:

- und dann bricht sie unter der eigenen Last zusammen.

FRAU HARTUNG:

Ich habe dich um was gebeten!

HERR HARTUNG:

Was ist denn?

FRAU HARTUNG:

Bitte, kannst du mit mal ganz kurz suchen helfen - ich habe eben, vor 30 Sekunden noch mein Feuerzeug in der Hand gehabt, und jetzt ist es weg!

HERR HARTUNG:

Hast du es eingesteckt?

GUBIG:

Das Schwarze Dreieck.

FRAU HARTUNG: *gleißende Hysterie*

Nein, ich habe es nicht eingesteckt, das ist es ja - Ich hab's in der Hand gehabt, und ich habe noch gedacht, genau gerade eben habe ich noch gedacht, paß auf das Feuerzeug auf, sonst ist es weg! Und jetzt ist es weg!

HERR HARTUNG:

Kann ja nicht so weit sein.

FRAU HARTUNG:

Verstehst du nicht -
ich habe es gerade noch gehabt -

HERR HARTUNG:

Ja -

HERING:

Die Grundrechte der Hopliten -

FRAU HARTUNG:

gerade eben noch -

HERR HARTUNG:

Ja, ja, du hast es bestimmt irgendwo -

GUBIG:

Jeden Tag! Jeden Tag! Das subsummiert sich!

FRAU HARTUNG:

Nein, darum gehts doch überhaupt nicht, es geht doch darum, daß ich es gerade noch hatte und sogar noch gedacht habe, paß darauf auf, und jetzt ist es weg - weil mir das ständig passiert -

HERR HARTUNG:

Na ja -

FRAU HARTUNG:

Das passiert mir ständig, und ich frage mich langsam , ob mit mir irgendwas nicht in Ordnung ist!

KRONBERG:

Sonnenstich. Drei Tage Dauerfernsehen in einem Hotelzimmer in Hurghada.

HERR HARTUNG:

Es ist doch nur ein Feuerzeug -

KRONBERG:

Schlimmer als Gefängnis.

FRAU HARTUNG:

Es ist scheißegal, ob es nur ein Feuerzeug ist -

HERR HARTUNG:

Es ist nur ein Feuerzeug, hier, nimm meins -

FRAU HARTUNG:

Es geht nicht darum, verstehst du das nicht, es geht darum, daß etwas in meinem Kopf nicht stimmt -

HERR HARTUNG:

Du hast das Feuerzeug verlegt, das ist alles -

FRAU HARTUNG:

Klar, spiel die Sache nur runter, du Vollidiot, spiels doch runter, damit du deine Ruhe hast - das Scheißding ist weg! Und es sind ständig Sachen weg! Es sind jeden Tag zehn Sachen weg. Die lösen sich doch nicht auf! Da stimmt doch was in meinem Kopf nicht! Die ganze Tüte mit den alten Wintersachen, die ich

verkaufen wollte, - weg. Oder hat die die Putzfrau geklaut?
Die hat ja immer gesagt, die hat die selbe Größe, die will
sowieso so sein wie ich, die will ich sein, die will so sein
wie ich -

HERR HARTUNG:

Das hat doch nichts mit dem Feuerzeug zu tun -

FRAU HARTUNG: *die Stimme wird rau und flattert.*

Fick dich, fick dich! Du weißt genau, was das damit zu tun
hat!

Ich habe das doch gerade noch dahin gelegt, und jetzt ist es
weg!

*Die Kellnerin kommt zurück, beladen mit Bierflaschen und
Gläsern, denn das Urbock gibt es hier nicht vom Fass.*

DIE KELLNERIN:

Drei mal, Bock dunkel - wer hatte die dunklen?

KRONBERG:

Ich bekomme ein dunkles.

HERR HARTUNG:

Und ich -

ROCKWEILER:

Und ich -

Kurze Pause.

KREYE:

Wieso - was ist denn mit meinem dunklen -

Kurze Pause.

ROCKWEILER:

Da fehlt eins! Da fehlt ein dunkles!

HERR HARTUNG:

Moment - Wir hatten drei Dunkle -

DIE KELLNERIN

Drei Dunkle -

KRONBERG (*an KREYE:*)

Du hattest überhaupt kein Dunkles bestellt!

KREYE:

Ich? Aber sicher -

DIE KELLNERIN :

Es waren drei dunkle Bock Bier -

KREYE:

Ich habe doch ein dunkles Bier bestellt -

GALLASCH:

Ich hatte einen hellen Bock -

FRAU HARTUNG:

Wir waren bei Rot -

GALLASCH:

Aha -

*Sie zündet sich ohne es selbst zu bemerken mit ihrem Feuerzeug
eine Zigarette an.*

KREYE:

Du!

ROCKWEILER:

Was?

KREYE:

Du wolltest ein Helles!

ROCKWEILER:

Ich?

HERING:

Rot.

GUBIG:

Rot.

ROCKWEILER:

Ich? Wieso das denn?

KREYE:

Keine Ahnung -

ROCKWEILER:

Das kann überhaupt nicht sein -

KREYE:

Du hast es gesagt!

ROCKWEILER:

Auf keinen Fall -

KREYE:

Doch, sicher, ich habs doch gehört,

*KREYE tauscht seine Flasche Urbock hell gegen ROCKWEILERS
Flasche aus.*

ROCKWEILER:

Auf einmal!! Ich wollte ein dunkles - Ich will keinen hellen
Bock trinken, wenn ich keinen bestellt habe!

HERR HARTUNG:

Dunkel, dunkel, dunkel, eins, zwei, drei, hell, hell, macht
zwei, rot, rot und rot.

ROCKWEILER:

Ich denke nicht daran!

Noch heftiger:

Ich denke nicht daran!

Die Kellnerin geht ab.

GALLASCH:

Ein Blick aufs Paradies. Ein kurzer Blick auf Gottes Garten.

KRONBERG:

Hast du die Bilder von der quadratischen Wassermelone gesehen?
Diese quadratische Melone, hast du die gesehen? Dieses Bild
von dem Asiaten mit der kubischen Melone, die sie da
gezüchtet haben? Hast du das gesehen? Ja?

Kurze Pause.

Diese Melone ist die Zukunft.

Das ist die Zukunft.

GALLASCH:

Verstehe ich nicht.

FRAU HARTUNG zu ROCKWEILER:

Nicht da immer dran rumpulen!

KRONBERG:

Die Frage ist doch: warum machen die das? Warum züchten die eine eckige Wassermelone?

Kurze Pause. Überlegen:

Du kennst die Antwort -

GALLASCH:

Nein, keine Ahnung -

KRONBERG:

Diese Melone, diese asiatische, kubische Melone bleibt nicht in Asien. Die kommt zu uns. Und wie kommt sie zu uns?

Kurze Pause.

Mit dem Schiff. 90 Prozent des internationalen Warenverkehrs werden heute per Schiff abgewickelt, Tendenz steigend trotz internationaler Markteinbrüche. Egal was, das koreanische Auto, die kanadischen Holzstämme, der taiwanesische Fernseher, die vietnamesische Melone: Alles, alles wird heute in Containern transportiert. Der Container ist ideal für gebrochene Transportketten, er wandert vom LKW auf die Schiene aufs Schiff und wieder auf die Schiene oder den LKW, kein Problem.

FRAU HARTUNG:

Aber warum ist deshalb die Melone eckig -

KRONBERG:

Ja, warum -.

FRAU HARTUNG:

Warum, ja - ja, warum?

KRONBERG:

Das kann ich Ihnen sagen:

Er läßt die Katze aus dem Sack:

Die eckige Melone spart Platz.

Erheiterung.

Die eckige Wassermelone ist stapelbar. Sie nutzt den Raum im Container optimal. Das ist die Zukunft: 20 Fuß lang, 8 Fuß breit und 8 Fuß hoch. In Metern: 6,10 mal 2,44 mal 2,44 . Das sind die Maße der Zukunft. Das sind die Maße des Containers. 36 Kubikmeter, optimal genutzt.

HERING:

Gut, gut, gut, aber wo ist der Punkt?

KRONBERG:

Der Punkt?

HERING

Der Punkt, ja, der Punkt -

KRONBERG:

Der Punkt ist - daß man damit ziemlich viel Geld verdienen kann.

HERR HARTUNG *erheitert*:

Mit dem Container? Oder mit der Melone?

KRONBERG *ernst*:

Mit dem Schiff -

HERR HARTUNG *ungläubig*:

Mit dem Schiff -

KRONBERG:

Mit dem Schiff kann man ziemlich viel Geld verdienen.

Kurze Pause.

Vorausgesetzt, man beteiligt sich an einem.

HERR HARTUNG:

Beteiligen - an dem Schiff -

Kurze Pause.

KRONBERG:

Der Markt ist unglaublich. Seht Euch die Containerhäfen doch mal an. Die Nachfrage nach solchen Schiffen ist enorm. Ein LKW transportiert 2 Container. Um 1000 Container zu transportieren, braucht man 500 LKW - aber nur ein Schiff. Ein einziges Schiff, auf dem nur vierzehn Leute arbeiten. Tag für Tag, Nacht für Nacht. Aber was heißt 1000? 3000 Container auf einem Schiff sind keine Seltenheit. Auch 4000 - Die Schiffe verfügen über eigene Kräne, sie legen an, löschen einen Teil ihrer Ladung, laden neu und sind schon wieder weg, 365 Tage im Jahr. Phantastisch. Manche dieser Schiffe laden bereits 5000 Container und mehr.

FRAU HARTUNG:

langweilt sich.

KRONBERG:

Und jeder Tag bringt Geld. Denn das Schiff wird verchartert.
Die Charrerraten sind so hoch wie noch nie, wie gesagt, die
Nachfrage ist enorm. Neunzehn, zwanzigtausend Dollar
Charterrate pro Tag sind durchaus drin.

FRAU HARTUNG:

Langweilig!

HERR HARTUNG:

Das unterschiedliche Tempo - jeder muß sein eigenes Tempo
marschieren -
sonst hält es keiner aus.

ROCKWEILER *brüllt*:

Du hast mich verraten! Du! Du hast mich verraten!

GUBIG:

Ich habe dich nicht verraten!

ROCKWEILER:

Du hast mich verraten!

GUBIG:

Ich habe dich nicht verraten!

ROCKWEILER:

Doch - du bist der Judas. Judas! Du hast mich verraten!

GUBIG: ebenso *gellend*:

Ich habe dich nicht verraten!

KREYE:

Azubi Juliane war ein wirklich junges Ding.

Kugelig.

Jung.

Geil.

Kurze Pause.

Ich hatte ja Glück, daß da Samstags überhaupt einer war - mit der Entzündung, alles vereitert, Stirnhöhlen, Nebenhöhlen, Kieferhöhlen, alles voller Eiter, und im Ohr eine blutige Blase, die irrsinnig weh tat, und die Ärztin sagt, das müssen wir aufstechen, die Blase im Ohr, aber wir müssen die Stelle vorher betäuben, sonst gehen Sie vor Schmerz an die Decke, also tranken die ein etwa so drei bis vier Zentimeter langes Papierstäbchen mit dem Narkotikum und schieben dir das tief ins Ohr, um die Blase zu betäuben, aber schon das Reinschieben des Stäbchen tut so weh, daß du vor Schmerz an die Decke gehst, innerhalb einer Sekunde bist du schweißbedeckt und die Tränen schießen dir in die Augen, und dann soll das ganze einwirken, dauert so zehn Minuten, sagen die, die zehn Minuten liegt man auf einer schmalen Liege mit Blick auf die Sprechstundenhilfen, und da sitzt auch Azubi Juliane und telephoniert. Der Schmerz läßt und läßt nicht nach. Die Narkose wirkt nicht. Wenn die da jetzt mit der Nadel reinstechen.

Kurze Pause.

Rund wie eine kleinwüchsige, feste Kugel, mit so billig blondiertem Haar und straffer Haut und einer Hose, aus der der halbe Arsch raushing. Der halbe Arsch hing draußen, das hat sie gewußt, Azubi Juliane stand auf dem Schild hier.

Zeigt auf seine Brust.

Hier auf dem Schild.

Zeigt auf seine Brust.

Azubi Juliane, Bluse unter dem Kittel halb offen.

Kurze Pause.

Und dann, zehn Minuten später, hat Ärztin das Stäbchen rausgezogen, das tropfte von Eiter und Blut, und sie sagt, oh, die Eiterblase war so voll, die haben wir schon so aufgerissen. Mit dem Stäbchen. Aus Versehen. Ohne Narkose.

KRONBERG:

Wir können das ja mal schnell durchrechnen:
angenommen, du investiert 100000.

ROCKWEILER:

100000?

KRONBERG:

Gut, laß es weniger sein, aber rechnen wir mal mit 100.

ROCKWEILER:

Okay -

KRONBERG:

Du zeichnest für 100 000, plus fünf Prozent AGIO, das ist branchenüblich, macht 105 000.

ROCKWEILER:

will was sagen, holt schon Luft, aber KRONBERG ist schneller.

KRONBERG:

In den nächsten 12 Jahren - solange wird das Schiff ungefähr

genutzt werden - bekommst du Ausschüttungen, die ungefähr bei 103 000 liegen. Aber vergiß nicht: Du wirst auch an dem Verkaufserlös des Schiffes beteiligt, und damit verdienst du noch mal mindestens 70 000. Oder mehr. Die kalkulieren den Resterlös gerne zu niedrig. Dabei ist schon der Schrottwert eines solchen Schiffes enorm: der ganze Stahl. Die zerlegen in Indien das komplette Schiff. Alles. Rechnen wir mal nicht 70 sondern mit 90 oder 95 als Veräußerungserlös.

Kurze Pause.

Dann hast du einen Kapitalrückfluß vor Steuern von 198 000.

Kurze Pause.

Und jetzt: jetzt kommt das beste: Schon mal was von der Tonnagesteuer gehört?

Die ganze Ausschüttung ist so gut wie steuerfrei. Du zahlst insgesamt, total, nicht mehr als 4800 Steuern. Denn besteuert wird nach dem Wechsel zur Tonnagesteuer nicht der tatsächliche sondern ein pauschaler Gewinn, der sich aus der Schiffsgröße berechnet.

Von der steuerlichen Verlustzuweisung von ca. 16 Prozent im Zeichnungsjahr gar nicht zu reden.

ROCKWEILER:

Nein.

KRONBERG:

Macht eine Rendite von locker 8,7 Prozent. Vor Steuern. Oder: 8,0 nach Steuern. Locker.

ROCKWEILER hat das alles nicht wirklich verstanden, aber er gibt es nicht zu, sondern sieht sich nur etwas unsicher in der Runde um.

FRAU HARTUNG:

Wenn ich etwas hasse

Kurze Pause.

wenn ich etwas wirklich hasse,

Kurze Pause.

Ich hasse

kurzes Innehalten:

Frauen *in der Blüte ihrer Jahre*. In der Blüte. Die Blüte. Die Blüte der Jahre. In der Blüte ihrer Jahre. Junge Dinger. Junge Dinger mit vollen, gesunden Dingen! Frauen in der Blüte ihrer Dinger!

HERING:

Sieh mal, hier -

Er zieht seine Oberlippe seitlich hoch, sodaß sein Eckzahn zu sehen ist. Dabei weiter:

das ist der Zahn.

GALLASCH:

versucht von schräg unten in den Mund zu schauen.

Mmmh.

HERING:

Totalruine, Wurzelresection, alles runtergeschliffen. Stiftzahn. Aber der soll ja zu den anderen passen. Und die sind ja nicht weiß.

GALLASCH:

Weiß? Weiß? Gelb!

FRAU HARTUNG:

Gelbe Zähne!

HERING:

Aber es gibt tausend unterschiedliche Sorten von Gelb.

FRAU HARTUNG:

Graugelb.

HERING:

Die anderen ja, aber nicht der Alte, nicht der, der mir schon vor zehn Jahren gemacht wurde, der nicht. Der ist nicht graugelb -

GUBIG:

Geht ins weiß-Grün.

HERING:

Siehst du, das meine ich -

KRONBERG:

Der andere sticht ins Ocker -

HERING:

Genau das meine ich -

GALLASCH:

Zeig noch mal -

Er zieht HERINGs Lippe hoch.

GALLASCH:

Schlechte Arbeit.

KREYE:

Da beherrscht einer sein Handwerk nicht.

HERR HARTUNG:

Pech für den, der jemals dran geglaubt hat!

ROCKWEILER:

Die sagt zu mir: der Fisch beginnt am Kopf zu stinken. Am Kopf stinkt der Fisch zuerst: und damit meint die mich.

Die sagt mir, daß ich stinke. Denn ich bin der Kopf von dem Fisch.

Die kann mir nicht sagen, daß ich stinke.

Das laß ich mir nicht gefallen!

Das laß ich mir nicht sagen!

FRAU HARTUNG:

Kann doch sein -

ROCKWEILER:

Was -

FRAU HARTUNG:

Kann doch sein -

ROCKWEILER:

Was -

FRAU HARTUNG:

kann doch sein, daß Sie stinken -

Kurze Pause.

Das kommt schneller, als man denkt -

HERR HARTUNG:

Was ist das denn?

ROCKWEILER:

Was?

HERING:

Das - auf deinem Kopf.

ROCKWEILER:

Auf meinem Kopf?

KREYE:

Ja! Da!

Kurze Pause.

Wirst du kahl?

ROCKWEILER:

Wo?

GALLASCH:

Da - eine kahle Stelle - nicht groß, aber kahl - etwas schuppig -

Kurze Pause. ROCKWEILER betastet seinen Kopf. Er erschrickt kurz, als er die Stelle gefunden hat.

ROCKWEILER:

Ach das -

GUBIG:

Sieht ja furchtbar aus -

ROCKWEILER:

Das habe ich schon immer -

Lügt er?

GUBIG:

Schon immer?

FRAU HARTUNG:

Die kahle Stelle -

GALLASCH:

Schon immer -

ROCKWEILER:

Schon immer - schon als Kind - da ist nie ein Haar gewachsen.
Irgend ein Defekt. Irgendein winziger Defekt in der Erbmasse.

KRONBERG:

Das Rutherfordsche Crossing Over.

FRAU HARTUNG:

Was ist denn bei Ihnen noch alles nicht in Ordnung -

ROCKWEILER:

Wieso -

Kurze Pause.

Was sollte denn bei mir sonst noch nicht in Ordnung sein?

FRAU HARTUNG:

Drei Brustwarzen-, eingewachsene Hoden-, Schwimmhäute zwischen den Zehen -

Kurze Pause.

HERR HARTUNG:

Alles eine Frage des Tempos - alles eine Frage des Tempos -

Kurze Pause.

GALLASCH:

Die hatte einen ungewöhnlichen Körper, einen wirklich ungewöhnlichen Körper,
die war -

er überlegt -

unförmig. Die war unförmig, die hatte einen wirklich, wirklich ungewöhnlich fetten

er überlegt, ob er noch ein besseres Wort findet, dabei zieht er vor Anstrengung die Mundwinkel abschätzend herunter -

fetten

nein, es fällt ihm kein treffenderes Wort ein,

fetten Arsch -

KREYE:

Frage: ist es möglich, zwei Gedanken gleichzeitig zu haben: ja oder nein?

FRAU HARTUNG:

Ja!

KRONBERG *fast gleichzeitig* :

Nein!

Kurze Pause.

HERR HARTUNG:

Halb so alt, doppelt so erfolgreich.

HERING:

Ich meine, die reden seit Jahren darüber. Die reden seit Jahren über die Reform. Die reden seit Jahren über Neustrukturierungen und Umverteilungen. Die reden seit Jahren über die Senkung der Sätze. Seit Jahren. Und dann das:

GUBIG:

Pech für den, der jemals dran geglaubt hat!

KRONBERG:

150. 150 000. Gar nicht so viel - wenn man es sich mal genau ansieht. 150 tausend hat -eigentlich - jeder. Jeder: es weiß nur keiner.

150 mal 1000 sind überhaupt kein Problem: wie oft gehen 1000 über den Tisch und man weiß nicht mal warum - wofür - muß man nur aufpassen. 150 mal aufpassen, und schon hast du die 150 tausend drin: in drei Jahren hast du die drin. Keine teuren Urlaube, nicht ständig essen gehen, keine neuen Klamotten: keine neuen Anzüge, keine teuren Schuhe. Die ganzen Extras raus: Zweitwagen, Taxis, Plasmabildschirm, geht doch alles ohne: geht sogar besser.

Weißt du nur noch nicht: und auf der anderen Seite: das Geld arbeitet. Das Geld arbeitet wie Holz in der Sonne: es dehnt sich aus, macht sich breit.

Pause.

Oh Gott, Geld.

HERR HARTUNG:

Einunddreißig Jahre jünger.

KRONBERG:

Geld!

HERR HARTUNG:

Einunddreißig Jahre jünger.

KRONBERG:

Geld! Geld ist herrlich primitiv.

HERR HARTUNG:

Das muß man sich vorstellen.

Kurze Pause.

Das mußst du dir -

Kurze Pause.

das mußst du dir erstmal vorstellen.

GUBIG:

Das fühlt sich - das fühlt sich - nein, ich rede und rede,
aber die Stimme, meine Stimme, die klingt so sonderbar, so
sonderbar in meinem Kopf, als ob der ganz hohl wäre, hohl wie
eine Höhle, das klingt so nach - wie ein Hall.

*GUBIG schlägt sich mehrfach leicht mit der Faust seitlich
gegen den Kopf.*

HERR HARTUNG:

Als sie geboren wird, bist du schon einunddreißig. Wenn du vierzig bist, ist sie gerade neun.

Wenn du fünfzig bist, ist sie neunzehn. Sieben Jahre später: jetzt ist sie sechsundzwanzig und du gehst mit siebenundfünfzig schon locker auf die sechzig, und da läuft sie dir über den Weg.

Und du: du steckst ihn ihr rein.

Unglaublich - unglaublich. Was für ein Triumph.

HERING steht langsam auf. Er bleibt einen Moment lang stehen.

Die anderen sehen ihn an.

Er beginnt zu singen.

HERING:

Eine Oktobernacht -

die Kleinstadt schläft schon,

leere Gehwege unter den weißen Laternen,

nur in den Wirtshausfenstern gelbes Licht,

Lärm, der wie Atem

hinaus auf die dunkle Straße dringt,

Geschrei,

es wird gezecht,

einer steht auf,

steigt auf den Stuhl,

steigt auf den Tisch,

wer geht mit mir auf Jagd?

Wer geht mit mir auf Jagd?

Wer wird heut nacht nicht müde?

Wer folgt mir aus der Stadt?

Keine Antwort. Musik im Hintergrund.

Unruhiges Ziehen an der Zigarette,

noch ein Schluck Pils:

jetzt in den Wald?

Was willst du jetzt noch jagen -